

viles de la Terre Ferme vénitienne au début de l'époque moderne (S. 249–257), zeigt, daß Notare und Richter häufig auch kommerziell tätig waren, und publiziert aus Notarsregistern der 60er Jahre des 15. Jh. Notizen, in denen Notare mitten unter ihren Imbreviaturen formlos eigene Investitionen in Wolltuchproduktion und Tuchhandel festhielten. – Clémence THÉVENAZ-MODESTIN, *Pratiquer le droit au quotidien. Les notaires et leurs activités à travers les comptes de la judicature du Chablais (fin XIIIe–milieu XVe siècle)* (S. 229–247), wertet die Rechnungen der Kastellanie Chablais (am oberen Ende des Genfersees) von 1296–1330 aus, in die eingetragen wurde, wenn ein Notar die dem Herzog von Savoyen jährlich geschuldete Gebühr zahlte, um sein Métier auszuüben, bzw. wenn er Akte mit dem herrschaftlichen Siegel beglaubigte, und liefert interessante Angaben zur Zahl gleichzeitig aktiver Notare und zu deren Geschäftsaufkommen. – Georg MODESTIN / Martine OSTORERO, *Le notaire, figure oubliée de l'inquisition. L'exemple du diocèse de Lausanne (XVe siècle)* (S. 29–41), stellen drei Notare vor, die um 1440 in die Fänge der Inquisition gerieten und von denen einer sich mit Suppliken an Papst Felix V. bzw. an dessen Pönitentiarie vor den unhaltbaren Vorwürfen rettete. – Chantal AMMANN-DOUBLIEZ, *Assit principio sancta Maria meo. Le notaire Jean de Freneto, de Saint Maurice d'Agaune († 1472), sa figure et son métier* (S. 117–128): Der kaiserliche Notar und iuratus des Herzogs von Savoyen hat uns in seinen Amtsbüchern von 1427 bis zu seinem Tod etwa 10 000 Akte, meist aus Sitten, hinterlassen. – Simone BALOSSINO, *Notaire et institutions communales dans la basse vallée du Rhone (XIIe–moitié du XIIIe siècle)* (S. 183–197), zeigt am Beispiel von Arles und Avignon, wie damals bischöfliche und städtische Notare ältere Formen ablösten und daß als zusätzliches Beglaubigungsmittel Siegel (im 12. Jh. sogar aus Blei) eingesetzt wurden. – Philippe BERNARDI, *En marge des contrats: notes sur la comptabilité des notaires médiévaux et sur la rémunération des actes* (S. 53–65), wollte herausfinden, wieviel Notare in der Provence und im Comtat Venaissin im 14. und 15. Jh. mit ihrer Arbeit verdienten, scheiterte aber, weil die Quote der Kostenvermerke in den Registern 50 % nie übersteigt und die Vermerke zudem den Angaben der Taxlisten nicht entsprechen. – Claude-France HOLLAND, *Le notaire-secrétaire de la ville d'Avignon autour de 1500: l'émergence d'une fonction* (S. 199–209), zeigt am Beispiel des Petrus de Ambianis, eines Klerikers aus der Diözese Amiens, der um 1483 die Tochter eines Avignoneser Gerichtsnotars heiratete, wie sich damals das Amt des „Stadtnotars“ neu ausrichtete. – Kouky FIANU, *Donner à la famille, donner aux étudiants: le notaire royal et la coutume à Orléans au XVe siècle* (S. 211–225), analysiert die zwischen 1385 und 1450 vor fünf Notaren gemachten Schenkungsverträge und stellt fest, daß die gesetzlichen Vorschriften nicht immer eingehalten wurden, daß Schenkungen inter vivos meistens anlässlich von Eheschließungen, aber häufig auch zugunsten von (armen) Studenten getätigt oder aber testamentarisch festgehalten wurden. – Dominique BIDOT-GERMA, *Entre justice institutionnelle et composition: le notaire au cœur des pratiques judiciaires dans le Béarn des XVe et XVIe siècles* (S. 275–287), beschreibt die Rolle der Notare als Richter in der cort maior und als von den Parteien gewählte Schiedsrichter. – Claude DENJEAN, *Notaires et cour de justice en Catalogne, 1250–1320* (S. 169–182), verbreitet auf hohem Abstraktionsniveau Allgemeinplätze zu Notaren, Instrumenten und Gerichten und